

Radio/Fernsehen

IK Landwirtschaftskammer
Steiermark

Frostschäden



[Zum Beitrag](#)



Frostschäden 1/2

→ [Zum Beitrag](#)



LANDWIRTSCHAFT

Frostschäden: Bauern zu drastischen Lösungen gezwungen

Frost und Unwetter setzen heuer der heimischen Landwirtschaft enorm zu: Allein der Spätfrost verursachte bei den steirischen Obstbauern einen Schaden von 23 Mio. Euro. Viele sind nun zu drastischen Lösungen gezwungen.

Online seit gestern, 12.46 Uhr

Teilen



Josef Kurz/Hagelversicherung

Elisabeth Vukits betreibt mit ihrem Mann Martin in St. Ruprecht bei Weiz auf 14 Hektar Bio-Obstbau. Bei einer Nachschau in ihrem Obstgarten sehen die Apfelbäume zwar grün und gut entwickelt aus, doch der Schein trügt: „Wir werden da nicht mehr ernten, und das Problem ist, dass man in so einem Jahr extrem viele Kosten hat. Man muss trotzdem die Bäume schneiden, mähen und den Pflanzenschutz betreiben.“

Für rund zwei Hektar gibt es für Elisabeth Vukits nach den wiederholten großflächigen Frostschäden nur eine radikale Lösung: „Diese werden wir bestimmt roden.“ Zudem wird am Vukits-Hof viel Geld in einen großen Wasserspeicher investiert, um sowohl für Trockenperioden wie auch für eine Beregnung bei Frostgefahr gerüstet zu sein.

Frostschäden 2/2



Oft führt an Rodung kein Weg vorbei

Rund 35 Millionen beträgt laut Hagelversicherung heuer bereits der Gesamtschaden nach den Unwettern in der Steiermark. Landesdirektor Josef Kurz bestätigt die Notwendigkeit von partiellen Rodungen, sieht aber auch andere Möglichkeiten: „Zum Beispiel Lagen, die jährlich jetzt aber Schäden zeigen, entsprechend rodet – da führt kein Weg vorbei. Da wird es entsprechende Bewegungen geben, unter Umständen auch hin zu anderen Kulturen – weg vom Steinobst, mehr möglicherweise zum Beerenobst, das einfach später blüht und somit entsprechend robuster und widerstandsfähiger ist.“

Steiermark heute, 24.7.2023



„Thema Versorgung damit nicht gelöst“

Für Franz Titschenbacher, Präsident der steirischen Landwirtschaftskammer, ist die finanzielle Abgeltung der Schäden nur eine Seite: „Auf der anderen Seite aber ist damit das Thema Versorgung nicht gelöst, und das bäuerliche Grundverständnis ist dahingehend, dass landwirtschaftliche Produkte, Lebensmittel in höchster Qualität produziert werden.“

Eine Prämienerrhöhung sei seitens der Hagelversicherung nicht geplant – durch ein Bonus-Malus-System verteuern sich aber die Prämien von Schaden zu Schaden.

red, steiermark.ORF.at

Sommerküche: Sommersalat 1/2



[Zum Beitrag](#)



SOMMERKÜCHE

Der perfekte Sommersalat

Käferbohnen und Mozzarella liefern eine Extraportion Eiweiß – diese wirkt sättigend, wodurch sich der Salat von Seminarbäuerin Anna Majcan perfekt als sommerliche Mahlzeit eignet.

inarbäuerinnen

Die Zutaten:

- 1 rote Zwiebel
- 2 EL Weißweinessig
- 1 Handvoll Basilikum
- 5-6 mittelgroße Sommerparadeiser
- 250 g gekochte Steirische Käferbohnen
- 2 reife Pfirsiche (oder anderes Obst)
- 3 EL Walnussöl
- 1 Kugel Mozzarella
- 1 kleine Handvoll Basilikumblätter zum Dekorieren
- Salz und Pfeffer

Sommerküche: Sommersalat 2/2



Anna Majcan

Die Zubereitung:

Die Zwiebel zuerst klein hacken und für etwa zehn Minuten im Essig ziehen lassen. In der Zwischenzeit das Basilikum fein schneiden, zu den Zwiebeln und dem Essig geben und gut vermengen.

Sendungshinweis:

„Radio Steiermark-Sommerzeit“, 26.7.2023

Danach die Paradeiser grob und unregelmäßig schneiden. Die Käferbohnen sowie die in Spalten geschnittenen Pfirsiche zu den anderen Zutaten dazugeben und alles mit dem Öl vermengen.

Salat auf einer Servierplatte anrichten. Mozzarella mit den Händen in mundgerechte Stücke zerreißen und auf dem Salat verteilen. Basilikumblätter darüberstreuen und mit Salz und frisch gemahlenem Pfeffer würzen.

red, steiermark.ORF.at

Sommerküche: Sommersalat



[Zum Beitrag](#)



DO

FR

SA

SO

MO

DI

MI

DO

20

21

22

23

24

25

26

27

10:14

Sommerküche: Sommersalat mit Paradeisern, Käferbohnen und Pfirsich

|||

...

Shirley Bassey

The Magic Is You

Lemo

Tu Es

ORF Landwirt schafft: Alpaka



[Zum Beitrag](#)



Marktbericht: Sommergemüse



[Zum Beitrag](#)



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

MO

17

18

19

20

21

22

23

24

08:11

Marktbummel: Sommergemüse

||||

...

Gianna Nannini/Edoardo Bennato
Un' Estate Italiana

Christina Stürmer
Bus Durch London

Landesweite-Medien

IK Landwirtschaftskammer
Steiermark

Kalt-warm-feucht für die Landwirte

Späte Fröste und ein verregnetes Frühjahr ließen steirische Bauern um ihre Ernten zittern. Der Sommer macht bisher einiges wieder wett, sorgt aber auch für neue Probleme.

Von Wilfried Rombold und Veronika Teubl-Lafer

Zwischen Hitzetagen und Kältephasen können in diesem Sommer nur wenige Stunden liegen. Der Übergang geht oft einher mit Starkregen, Hagel und Stürmen. Mit solchen Wetterkapriolen wissen die heimischen Landwirte umzugehen. Heuer hatten aber auch schon das unterkühlte und verregnete Frühjahr und davor die Spätfröste den Bauern zu schaffen gemacht. Wer muss bis zur Ernte weiter zittern, wer kommt mit einem „blauen Auge“ davon? Eine Zwischenbilanz.

Kürbis: Bis zu 50 Prozent Ernteausfall, das war die Befürchtung der Kürbisbauern im Mai. Dauerregen, tiefe Temperaturen und Schädlinge bremsen das Wachstum der Jungpflanzen,

eine Neupflanzung zahlte sich nicht mehr aus. Auf Prozentzahlen legt sich Arno Mayer von der Pflanzenabteilung der Landwirtschaftskammer etwas mehr als einen Monat vor der



Pflanzenexperte Arno Mayer
LK STEIERMARK

Kürbisernte nicht mehr fest. Aber: „1000 Hektar Anbaufläche sind verloren. Auf den verbleibenden 7800 Hektar haben wir zum Teil sehr schlechte Bestände.“ Jetzt sei es der „Unkrautdruck“, der den Pflan-

zen zusetze. Es gibt weniger und kleinere Früchte. Bei einer weiter hohen Nachfrage nach Kürbiskernöl dürfte sich das auch auf den Preis auswirken.

Obst: Marillen und Kirschen waren in der Steiermark mehr oder weniger ein Totalausfall.

Beim steirischen Apfel erwartet man heuer einen Ertrag, der ein Viertel unter der schon unterdurchschnittlichen Ernte des Vorjahres liegt – vor allem durch die frostigen Nächte im

Frühjahr (siehe Lokalaugenschein rechts). „Das ist noch mit Vorsicht zu genießen, es kann auch mehr ausfallen, da wir nicht wissen, wie sich die Fruchtgröße entwickelt“, sagt Manfred Kohlfürst, Obmann der steirischen und Präsident der österreichischen Obstbauern. Bei der noch empfindlicheren Birne gehe er Minderertrag schon in

Richtung 50 Prozent. Die Versorgung des heimischen Marktes sieht Kohlfürst nicht in Gefahr, der Export werde jedoch weiter schrumpfen. Die Apfelbauern spüren zudem besonders den Preisdruck. 40 bis 45 Cent für das Kilo gibt der Markt



„Blaues Auge“: Imker Werner Kurz
PRIVAT



derzeit her, „wir brauchen aber 70 Cent“, so Kohlfürst.

Honig: Trist fiel der Blick der heimischen Imker in ihre Bienenstöcke noch im Juni aus. Die Honigwaben blieben leer, beim begehrten Blütenhonig gab es einen Totalausfall. Die Bienen versorgten mit dem raren süßen Nektar ihre Brut, mit Ausnahme der Obersteiermark blieb für die Imker wenig zu ernten übrig. Deren Hoffnung lag auf dem Waldhonig – und die hat sich bisher erfüllt, weiß Werner Kurz vom steirischen Landesverband für Bienenzucht: „Wir sind mit einem blauen Auge davongekommen“. Nur in der Südsteiermark sei es auch um den Waldhonig schlecht bestellt. Kurz rechnet mit einer durchschnittlichen



Josef Kurz
begutachtet
Äpfel von Elisa-
beth Vukits.
Unten: Kürbis
wird heuer
wohl kleiner

TEUBL-LAFER, APA



Ernte von 15 Kilo, das sei unter dem Schnitt der letzten Jahre.

Wein: Der steirische Wein gehört eigentlich zu den Gewinnern dieses Sommers – bisher: Der Hagel hat die Weinberge weitgehend verschont, Hitze und Feuchtigkeit sind der Qualität der Reben eher zuträglich. Doch das feuchtwarme Wetter begünstigt auch den Pilzbefall. Das ist weniger problematisch im konventionellen Weinbau, Bioweinbauern haben dadurch aber einen deutlichen Mehraufwand, erklärte Stefan Potzinger, Obmann von Wein Steiermark dem ORF. Im Bio- und Demeterweinanbau setze man auf Spritzmittel auf Schwefel- und Kupferbasis. Diese werden durch den häufigen Regen abgewaschen und unwirksam.

LOKALAUGENSCHHEIN

Nur drei Äpfel pro Baum

Oststeirische Landwirtin investiert in Frostberegnung.

Das Hagelnetz blieb diesen Sommer offen. „Wir haben nichts zu schützen“, sagt Elisabeth Vukits. Die 39-Jährige betreibt mit ihrem Mann Martin in dritter Generation einen Bio-Obstbaubetrieb in Dörfel (St. Ruprecht an der Raab). Auf 14 Hektar werden Äpfel kultiviert. Nicht einmal die Hälfte kann heuer im Vergleich zu einem normalen Ertragsjahr geerntet werden. Auf einer Anlage herrscht sogar gähnende Leere.

Drei Äpfel pro Baum zählt Josef Kurz, Landesdirektor der Österreichischen Hagelversi-

cherung bei einem Lokalausgangsschein. In einem guten Jahr sind es 67. „Der Schaden in dieser Anlage beträgt 94 Prozent“, sagt Kurz.

Vukits setzt jetzt auf Frostberegnung. Der neue Bewässerungsteich fasst acht Millionen Liter Wasser. Aktuell werden gerade die Leitungsrohre verlegt. Die Anlage in Dörfel wird allerdings ausgespart. Es ist das letzte Jahr, dass hier Äpfel wachsen. „Wir werden die Anlage roden müssen, der Frostschaden in dieser Tallage ist einfach zu massiv“, bedauert die Obstbäuerin.

Foto: Christian Jauschowitz



Der April-Frost ließ die Apfelernte schrumpfen

Millionenschaden: Ein Viertel der Apfelernte fällt heuer aus, steirische Bauern ergreifen drastische Maßnahmen

Das Hagelnetz liegt ungenutzt, zusammengerollt über der Anlage – weil es nichts zu schützen gibt. Wo sonst um diese Zeit nämlich Zigtausende Äpfel hängen, um die 30.000 Kilo pro Hektar, und pflückreif in voller Pracht stehen, sind derzeit nur ganz vereinzelt Früchte zu sehen. Der Ausfall beträgt 94 Prozent, „es gibt

also de facto nichts zu ernten. Während die Kosten für Mähen, Pflanzenschutz, Baumschnitt bestehen bleiben“, sagt Bäuerin Elisabeth Vukits, die gemeinsam mit ihrem Mann in dritter Generation auf Bioäpfel setzt. Auf dieser oststeirischen Anlage allerdings nicht mehr: 2,3 Hektar werden gerodet, obwohl sie erst 11 Jahre alt ist, also in Top-

Zustand, und im Normalfall noch viel länger genutzt werden könnte. „Die Ausfälle sind zu extrem. Wir setzen auf höhere Lagen.“

Beim Lokalausgang von Hagelversicherern und Landwirtschaftskammer gab es gestern betretene Gesichter, die Wetterkapriolen heuer waren zu dramatisch. Viel zu warm im Februar und März, was die

Frostschäden 2/2

**Kronen
Zeitung**



Foto: Christian Jauschowitz

Betretene Gesichter bei Hagelversicherung und Kammer. Oben: Elisabeth Vukits mit drei wertvollen Äpfeln.



Wir exportieren ja sonst die Hälfte der Ernte – also auch wenn jetzt ein Viertel ausfällt gibt es für Österreich genug köstliche steirische Äpfel.

Manfred Kohlfürst, Bundesobstbauverband

Vegetation anschoß, viel zu kalt mit bis zu minus 8 Grad im April, was zarte Knospen und Blüten dahinraffte. Und auch die Bienen kamen da nicht mit – bei Kälte und Nässe haut die Bestäubung nicht hin.

Folgen: Das Gros der Kirschbäume blieb komplett leer, detto Marillen. Und jetzt der Apfel – gut ein Viertel fällt heuer aus.

23 Millionen Euro Schaden werden von der Hagelversicherung allein dem Frost zugeschrieben, mittlerweile bereits 86 Sachverständige erheben immer tagesaktuell den neuesten Stand. Zwei von drei Obstbauern – in der Steiermark produzieren 1000 Betriebe auf 5000 Hektar – sind schon versichert, 700 Schadensmeldungen heuer eingetroffen.

„Wir brauchen für Bewässerung und Frostberegnung Änderungen im Wasserrecht sowie die sofortige Energiewende“, mahnt Landwirtschaftskammerchef Franz Titschenbacher. Aber trotz Frost und verheerenden Unwettern verhallen Mahnungen ja meist ungehört. Christa Blümel

➤ **SCHÄDEN BEI OBST**
Frost und Unwetter haben heuer in der Landwirtschaft für enorme Schäden gesorgt. Alleine die steirischen Obstbauern hat der Frost 23 Mio. € gekostet.

23 Millionen Euro Schaden durch Frost

Steiermark. Die Frostschäden nehmen laut Landwirtschaftskammer Steiermark zu: Allein heuer sei laut österreichischer Hagelversicherung ein Gesamtschaden von rund 23 Millionen Euro allein im steirischen Obstbau entstanden. Die Folge: Heimisches Steinobst wie Marillen, Zwetschken und Kirschen sind heuer kaum erhältlich. Auch Äpfel und Birnen haben durch den Spätfrost Schaden davongetragen: Laut Josef Kurz, Landesdirektor der Hagelversicherung in der Steiermark, sind aber bereits zwei von drei Apfelbauern gegen das Risiko Frost versichert.

Frost, Hagel, Sturm: Vom Ende einer Apfelplantage

Tonnenweise Bioäpfel warf der Obstgarten von Familie Vukits in Jahren mit normalen Wetterereignissen ab. Doch das ist lange her. Jetzt wird die 2,3 Hektar große Anlage gerodet.

ANDREAS TRÖSCHER

ST. RUPRECHT AN DER RAAB. „Schau, deformiert. Und da sind nur ein paar. Da oben ist gar nichts.“ Josef Kurz arbeitet sich durch die Apfelplantage von Elisabeth Vukits. Was sie vom Landesdirektor der Hagelversicherung zu hören bekommt, weiß sie längst. Dennoch schmerzen seine Worte. „Im Grunde ist das ein Totalschaden“, sagt Kurz. Dass die Bäume kraftstrotzend in den Himmel wachsen, ist der Beweis. „Irgendwo müssen die Nährstoffe ja hin, wenn es keine Äpfel gibt.“ Da und dort blitzt einer zwischen den Blättern hervor. Zu klein, zu wenig. Ein bisserl Saft, ansonsten Futtermittel. Mehr wird's heuer nicht. 94 Prozent beträgt der Schaden auf den 2,3 Hektar von Familie Vukits. In einem durchschnittlichen Jahr hätte sie 30 Tonnen Bio-Granny-Smith geerntet. Pro Hektar.

Elisabeth Vukits schlendert traurig durch die Plantage und erinnert sich bei knapp über 30 Grad an Ende März, Anfang April. „Da fielen die Temperaturen auf minus acht Grad.“ Und weil es davor viel zu warm war und die Blüten dachten: „Jö, es ist Frühling!“, und austrieben, ging alles schief. Innerhalb weniger Tage war die Ernte kaputt. Unwiederbringlich. „Wenn eine Blüte einmal schwarz ist, ist es vorbei“, erklärt Hagelversicherer Kurz. „Dabei reichen normal zehn Prozent aller Blüten für einen Vollertrag aus.“



Josef Kurz und Elisabeth Vukits bei der Schadensbegutachtung. BILD: SN/TRÖSCHER

Doch von zehn Prozent sind die Vukits' weit entfernt. Elisabeth blinzelt in die mittägliche Schwüle: „Für Nachmittag haben sie eh wieder Unwetter angesagt. Sturm, Hagel vielleicht auch.“ Das sei mittlerweile Alltag in der Gegend rund um St. Ruprecht an der Raab, 20 Kilometer nordöstlich von Graz, wo das Land sanft geschwungene Hügel wirft.

Kirschen, Marillen, Birnen – neben Äpfeln, dem Exportschlager Nummer zwei der Steiermark nach Kürbiskernöl, hat es heuer zahlreiche Sorten hart getroffen. Von den

österreichweit 35 Millionen Euro Schaden, die Frost 2023 verursacht hat, stammen allein 23 Millionen aus der Steiermark, 10 Millionen aus Niederösterreich. Und bei den 25 Millionen Euro an bundesweiten Schäden durch Sturm, Hagel und Starkregen ist es mit zwölf Millionen Euro fast die Hälfte, hat die Hagelversicherung erhoben. Von rund 1000 steirischen Obstbetrieben haben 700 mindestens eine Schadensmeldung eingereicht. Insgesamt also 60 Millionen Euro Schaden in der Landwirtschaft.

Schäden durch Dürre sind da noch gar nicht eingerechnet, die werden aktuell noch erhoben. Es ist davon auszugehen, dass heuer noch weitere Extremwetterereignisse in Österreich wüten werden. Denn der Gesamtschaden belief sich im Vorjahr auf 170 Millionen Euro.

Die Situation für die Obstbauern spitzt sich langsam zu. „Wir merken die Klimakrise an allen Ecken und Enden“, sagt Franz Titschenbacher, Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark. „Wir brauchen den Ausstieg aus der fossilen Energie. Und zwar so rasch wie möglich.“

Der 2,3 Hektar große Obstgarten von Familie Vukits sieht seinem Ende entgegen. „Wir werden roden“, meint Elisabeth Vukits enttäuscht. Die schwarzen Hagelnetze sind nicht gespannt. „Wozu auch? Es gibt hier nichts zu schützen.“ Dabei stünde die Anlage in ihrem elften Jahr eigentlich am Höhepunkt ihrer Schaffenskraft und könnte Toperträge liefern. Rein theoretisch. „Aber das Wetter spielt halt nicht mit“, seufzt Vukits. 480 Meter Seehöhe seien zu wenig. In diesen tiefen Lagen bilden sich gern Kälteseen. Unbehelligt von Wind können sie in diesen Senken ihr zerstörerisches Werk vollenden. Und nur, weil Familie Vukits in höheren Lagen ebenfalls Apfelplantagen betreibt, ging alles noch mal glimpflich aus. Wenn man nicht einmal die Hälfte einer normalen Ernte als glimpflich bezeichnen kann.

Alm-Tragödie: Bauer von Kühen zu Tode getrampelt

Fürchterliches Unglück auf 1526 Metern Seehöhe bei Murau:
Ein 83-jähriger wurde beim Füttern von eigener Herde getötet.

Der erfahrene Landwirt war am Montag, wie schon unzählige Male davor, hoch oben auf der Alm in St. Georgen am Kreischberg, um nach seinen 15 Rindern zu sehen. Dabei hatte er einen Futtersack bei sich. Es könnte sein, dass die Rinder zum Futter wollten, den 83-jährigen dabei umstießen und niederrannten. Der Mann wurde am Kopf und Oberkörper so schwer verletzt, dass er keine Chance mehr hatte; er verstarb noch auf der Alm. Die schreckliche

„Es gibt keinen Anlass, sich vor Kühen zu fürchten. Aber man muss sich an Regeln halten, wenn man sich in ihrem Bereich aufhält.“

Gertrude Freudenberger, Arbeitskreis Milch/Kammer



Foto: Baumann Fritz/LK

Entdeckung machte seine Schwiegertochter, die nachschauen ging, weil der

Steirer gegen 17.30 Uhr noch nicht zurück war; sie fand ihn leblos zwischen der Herde. Die Familie des Todesopfers wird vom Kriseninterventionszentrum betreut.

Auf der Alm Regeln beachten

„Entsetzlich tragisch“, findet natürlich auch Rinderexpertin Gertrude Freudenberger diesen fatalen Unfall. Der Versuch einer Erklärung könnte sein, dass Rinder neugierig sind oder eben auch den Futtersack kann-

ten. Die Expertin mahnt auch Wanderer grundsätzlich, bei Begegnungen mit Rindern wichtige Regeln zu beachten.

„Kühe sind zwar neugierig, aber nicht aggressiv. Generell gilt: nicht streicheln, füttern, für Fotos neben ihnen posieren. Viel Abstand halten und vor allem um Mutterkühe einen Riesenbogen machen! Denn sie werden immer ihr Kalb schützen und verteidigen.“

Wer mit dem Hund unterwegs ist, müsse besonders sorgsam sein: „Den Vierbeiner unbedingt unter Kontrolle und an kurzer Leine halten, Kühe sehen ihn als Raubtier. Und ganz wichtig: Sollten Kühe den Hund angreifen, diesen unbedingt sofort von der Leine lassen! Auch wenn Kühe, die behäbig wirken, richtig schnell laufen können – der Hund ist in der Regel schneller.“

Christa Blümel



Kühe gehören zu unserem Almbild einfach dazu, ohne Weidetiere würden die steirischen Almen schnell zuwachsen. Furchtbar tragisch ist der aktuelle Unfall bei Murau (Symbolbild).

Regional-Medien

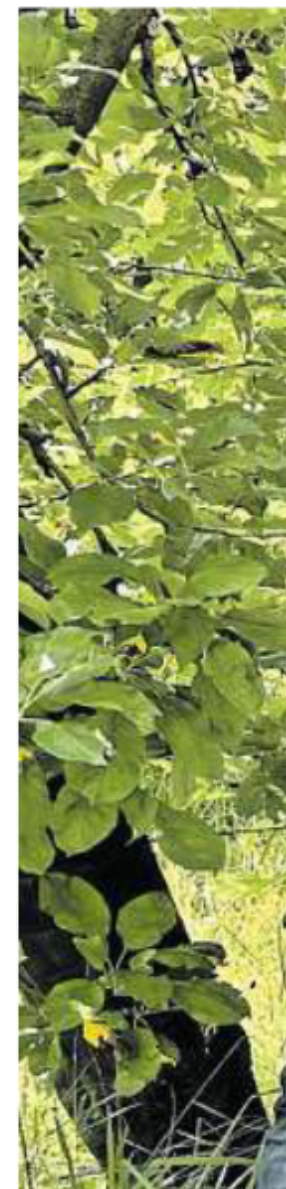
IK Landwirtschaftskammer
Steiermark

Frostschäden 1/2

**KLEINE
ZEITUNG**

Josef Kurz,
Landesdirek-
tor der Öster-
reichischen
Hagelversiche-
rung, Manfred
Kohlfürst,
Präsident des
Bundesobst-
bauverbandes
und Franz
Titschenba-
cher, Präsident
der Landwirt-
schaftskam-
mer Steier-
mark, beim
Lokalaugen-
schein am
Obstbaube-
trieb von
Elisabeth
Vukits

TEUBL-LAFER (3)



Große

Frostige Zeiten
für den Obstbau:
Minusgrade im April
brachten Totalausfall
bei Kirschen, Marillen
und Pfirsichen.
25 Prozent weniger
werden bei den
Äpfeln erwartet.



Elisabeth Vukits hat nun in Frostschutz investiert

Schäden im Weizer Obstbau

Von Veronika Teubl-Lafer

Das Hagelnetz blieb diesen Sommer offen. „Wir haben nichts zu schützen“, sagt Elisabeth Vukits. Die 39-Jährige betreibt mit ihrem Mann Martin in dritter Generation einen Bio-Obstbaubetrieb in Dörfel (Gemeinde St. Ruprecht an der Raab). Auf 14 Hektar werden Äpfel kultiviert. Nicht einmal die Hälfte kann heuer im Vergleich zu einem normalen Ertragsjahr geerntet werden. Auf einer Anlage herrscht sogar gähnende Leere.

Drei Äpfel pro Baum zählt Josef Kurz, Landesdirektor der Österreichischen Hagelversicherung bei einem Lokalaugenschein. In einem guten Jahr sind es 67. „Der Schaden in dieser Anlage beträgt 94 Prozent“, sagt Kurz. Der Spätfrost Anfang

April hat nicht nur in dieser Anlage in St. Ruprecht massive Schäden angerichtet. 700 Schadenmeldungen sind steiermarkweit heuer bei der Österreichischen Hagelversicherung eingegangen. Der Gesamtschaden wird im Obstbau auf 23 Millionen Euro beziffert – damit ist die Steiermark trauriger Hotspot im Bundesländerranking.

Hauptverantwortlich waren die Temperaturstürze im April. Dem Frost fiel vor allem das Steinobst zum Opfer. „Kirschen, Marillen oder Pfirsiche sind bis auf einige wenige Ausnahmen komplett leer“, sagt Kurz. Dazu kam das nasse und kalte Wetter in der Blütezeit. Bienen konnten zur Bestäubung nicht ausfliegen. Auch Birnen wurden in Mitleidenschaft gezogen. Bei den Äpfeln sei man

mit einem „blauen Auge davongekommen“, sagt Manfred Kohlfürst, Präsident des Bundesobstbauverbandes. Viele Obstbauern konnten hier mit Frostberegung gegensteuern. „Trotzdem wird sich der Ernteverlust auf 20 bis 25 Prozent belaufen“, schätzt Kohlfürst.

Das tatsächliche Schadensausmaß wird gerade von den 86 Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung erhoben. Bis zum Katastrophenjahr 2016 (Anm. bundesweit gab es Schäden in der Höhe von 200 Millionen Euro) war das Frostrisiko durch einen späteren Vegetationsbeginn kein nennenswertes Thema in der Steiermark. Mittlerweile tritt der Frost fast jährlich auf. Dazu kommen Unwetter samt Hagel und Überflutungen, die für Landwirte oftmals existenz-

bedrohend sind, betont Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher. Er verweist auf die Wichtigkeit, sich abzusichern. Zwei von drei Apfelbauern sind darum bereits gegen Frost versichert.

Zu einem Engpass an steirischen Äpfeln wird es trotzdem nicht kommen, schätzt Kohlfürst. „Normalerweise exportieren wir 50 Prozent der Ernte. Auch wenn wir heuer 25 Prozent weniger haben, ist die Versorgung in Österreich gesichert.“ Eine Preissteigerung für die Konsumenten erwartet er nicht, wohl aber für die Produzenten. In Frostschutz investiert hat auch Elisabeth Vukits. Der neue Bewässerungsteich zur Frostberegung fasst acht Millionen Liter Wasser. Aktuell werden Leitungsrohre verlegt.

Spezialitätenprämierung 2023 1/2



So sehen Sieger aus: Lisa Adler (m.), Brigitte und Gerhard Riedl (r.) sowie Thomas Ulrich mit Ehefrau (2. und 3.v.l.), Johannes Wieser (l.) gratulierte. LK

Die Prämierungen 2023 aus dem Bezirk Graz-Umgebung

Brotspezialitäten

- Julia Aichinger
- Margarethe Auer
- Renate und Mario Felgitscher
- Barbara Friedam
- Familie Ganster
- Familie Glawogger
- Renate Hierzer
- Ingrid Hofer
- Mostschenke Hörgasbauer
- Kurt Kerschbaumer
- Bauernhof-Heuriger Reiß
- Familie Tengg
- Maria Wagner

Fleischspezialitäten

- Familie Aichinger

- LFS Grottenhof
- Familie Hatzl
- Kefer's Kulinarium
- Familie Konrad
- Gut Jägerhof - Laban Jürgen
- Landgraf Monika und Andreas
- Pentscher OG
- Bauernhof Heuriger-Reiß
- Scherr GesbR
- Sonnleitner Josef

Milchspezialitäten

- Adler Lisa
- Riedl Milchhof - Riedl Brigitte und Gerhard
- Ulrich Thomas

Das Beste

Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe aus dem Bezirk Graz-Umgebung heimsten Prämierungen ein.

Die Steirer sind echte Feinschmecker. Nach der Brot- sowie Käse- und Joghurt-Prämierung wurden kürzlich auch die besten Fleischspezialitäten des Landes unter die Lupe genommen.

Der Lohn für die Arbeit

Herz, was willst du mehr: Beim Essen und Reden kommen die Leute liebend gerne zusammen, und wenn dann auch noch regionale Spezialitäten serviert werden, bleiben so gut wie keine Wünsche offen.

Der Bezirk Graz-Umgebung konnte sich als Genussregion schlechthin auch bei den

jüngsten Prämierungen, die regelmäßig von der Landwirtschaftskammer Steiermark abgewickelt werden, hervorragend behaupten.

Genussreicher Bezirk

Der Bezirk Graz-Umgebung fährt bei der Spezialitätenprämierung für Käse, Butter und Joghurt zwei Goldene und vier Prämierungsauszeichnungen ein. Gold gab es für den Milchhof von Brigitte und Gerhard Riedl aus Grambach für ihr Pfirsich-Maracuja-Joghurt; sie erhielten zudem zusätzlich zwei Prämierungsauszeichnungen. Ebenfalls Gold holte sich Thomas Ulrich aus St. Marein bei Graz mit seinem exzellenten Natur-Joghurt. Zwei Prämierungsauszeichnungen konnte auch Lisa Adler aus St. Marein bei Graz entgegennehmen. Ein Blick zur

Landessiege bei Brot und Schinken für Graz-Umgebung



Der einzige Doppel-Landessieg bei der Brotprämierung geht an Siegbert und Siegmund Reiß (linkes Bild) aus Eggersdorf bei

Graz. Diesen erzielten sie mit ihrem Bauernbrot und ihren coolen „Wuchteln“. Für den Bezirk Graz-Umgebung fuhr Evelyn



Weber (rechtes Bild) vom Direktvermarktungshof Pentscher in Hitzendorf mit ihrem Schinkenspeck einen Landessieg ein.

WOCHEN

Spezialitätenprämierung 2023 2/2

WOCHEN

aus unserer Region



Im Bezirk werden hervorragende Spezialitäten produziert, das zeigen auch die zahlreichen Auszeichnungen bei der Schinkenprämierung. LK Stmk./Franz Suppan

Brotprämierung 2023: Der Doppellandessieg geht an die mehrfach ausgezeichneten Brotbäcker Siegbert und Siegmund Reiß aus Eggersdorf. Die beiden Routiniers – Vater und Sohn – überzeugten die Jury mit ihrem klassischen

Bauernbrot und ihren Buchstaben, die umgangssprachlich auch liebevoll als „Wuchteln“ bezeichnet werden. „Viel Liebe, nur regionale Zutaten und jahrzehntelange Erfahrung sind die wichtigsten Zutaten für unsere ausgezeichneten

neten Brote und Germspeisen. Wir servieren sie auch in unserem Bauernhof-Heurigen in Eggersdorf“, streicht das talentierte und hart arbeitende Vater-Sohn-Duo Reiß hervor.

Landessieg mit Schinken

Bei der jüngsten Schinkenprämierung fuhr Evelyn Weber vom Direktvermarktungshof Pentscher in Hitzendorf mit ihrem Schinkenspeck einen Landessieg ein und erhielt weiters zwei Gold- und zwei Prämierungsauszeichnungen. Weitere Goldauszeichnungen: Julia und Josef Aichinger (ein Mal), Fachschule Grottenhof (vier Mal), Petra und Bernhard Hatzl (drei Mal), Michael Kefer (drei Mal), Markus Konrad (vier Mal), Monika und Andreas Landgraf (ein Mal), Siegbert und Siegmund Reiß (drei Mal) sowie Petra und Werner Scherr (vier Mal).

Oststeiermark

Mittwoch, 26. Juli 2023

Wirtschaft-Spezial

Biomüll ist die Grundlage für seinen Kompost

Kompost aus der Oststeiermark: Mit seiner Familie erzeugt Peter Ringhofer aus Friedberg Kompost und Gartenerde. Für sein Konzept wurde er jetzt geehrt.

Von Ewald Wurzinger

Wo ein Wille, da ein Weg: Und wo auch noch grenzenlose Leidenschaft und absolute Überzeugung dazukommen, da ist der Erfolg quasi vorprogrammiert. Das lebendige Beispiel für diese Thesen ist Peter Ringhofer. Das Glück des Landwirts aus Friedberg lag nämlich seit jeher nicht am Rücken der Pferde, sondern in der Erde: Unter dem Namen „Wechselnderde“ produziert und vermarktet er gemeinsam mit seiner Frau Natascha und seinem Sohn Roman nämlich Kompost und hochwertige Erde für den Garten.

„Schon in sehr frühen Jahren habe ich mit Erde experimentiert. Der springende Zeitpunkt allerdings war das Jahr 2006. Damals habe ich begonnen, Bio-Müll zu sammeln. Der wurde mit Mist von meinen Kühen kombiniert und auf meinen Feldern aufgebracht. Denn nach meiner Philosophie ist das Idealste für den Boden der Kompost. Da sind die Nährstoffe eingebunden.“ Um bei der Kompostgewinnung wirklich professionell zu arbeiten, hat der



innovative Landwirt zahlreiche Kurse besucht.

Seine Philosophie sollte Peter Ringhofer recht geben: Die Ergebnisse waren bestens. Nahelegend also, die Herstellung von Kompost zu forcieren. Daher hat er im Jahr 2012 ganze 50.000 Euro in die Hand genommen, um einen befestigten Platz für die Kompostgewinnung zu errichten. Ab dann ging es Schlag auf Schlag: 2016 wurde ein kleiner Lastwagen ange-

kauft, mit diesem „Biomüll-Express“ hat Ringhofer in vier Gemeinden Biomüll gesammelt.

Mittlerweile leert er regelmäßig 510 Mülltonnen aus – und sammelt dabei 350 Tonnen Bio-Müll im Jahr. In Zukunft möchte er auch Bio-Müll aus Vorau und Pinggau abholen.

Ganz nach dem Motto „sinnvoll und logisch wie die Natur wirtschaften“ veredelt er den Biomüll mit Stallmist, Strauchschnitt oder auch Sand – je nachdem, welche Sorte seiner Wechselnderde er gerade herstellt. Denn mittlerweile bietet er drei verschiedene Produkte an: Chronape, den reinen Kom-

Biomüll 2/2



Für seine Wechsel-
erde wurde
Peter
Ringhofer
(rechts)
ausgezeichnet
EWALD WUPFINGER

Wechselnderde

Erzeugt wird die Wechselnderde in Maierhöfen, Friedberg.

Mit dem Unternehmen RR-Biomüllexpress hat sich die Familie auf das Sammeln von Bioabfällen spezialisiert.

Aus dem Stallmist, den die Rinder am Hof produzieren, entsteht am Ende gemeinsam mit den Bioabfällen die Wechselnderde.

Angeboten wird nicht nur Kompost, sondern auch Hochbeeterde und Blumenerde.

Infos: wechselnderde.at

post, Penaroch, der sich zum absoluten Renner entwickelt hat, und Chrinas, speziell für Blumen. In Zukunft soll der Betrieb auch bio-zertifiziert werden.

Seit 2020 wird die von der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Kompost ausgezeichnete Bio-Erde auch online verkauft. Was Ringhofer besonders freut: „Leute, die einmal kommen, kommen immer wieder. Sogar aus dem Burgenland und Niederösterreich habe ich bereits Stammkunden.“

Zuletzt wurde die Familie Ringhofer übrigens auch von der Landwirtschaftskammer

”

Leute, die einmal kommen, kommen immer wieder.

Sogar aus dem Burgenland und Niederösterreich habe ich bereits Stammkunden.

Peter Ringhofer produziert „Wechselnderde“

“

Steiermark im Rahmen der „Vifzack 2022“-Awards für ihre Wechselnderde ausgezeichnet und geehrt.

Agrar-Medien

IK Landwirtschaftskammer
Steiermark

Almputztag

Auf 14 steirischen Almen im ganzen Land halfen heuer etwa 500 Freiwillige beim „Almputzen“ mit. Gleichzeitig starteten der Almwirtschaftsverein und die Landwirtschaftskammer die Info-Offensive „Kommt der Wolf, geht die Alm“.

Foto: LK/Foto Fischer



Ein Viertel

Den Obstbauern hat der Spätfrost schwer zugesetzt. Bei Steinobst gibt es Totalausfälle, bei Kernobst ein Minus von 25 Prozent.

Kürzlich hat die Österreichische Hagelversicherung zu einem Lokalausweis in die Oststeiermark geladen. Am Biobetrieb der Familie Vukits in St. Ruprecht an der Raab wurde eine Apfelanlage besichtigt. Auf den gut zwei Hektar sollten in den nächsten Wochen Äpfel der Sorte Granny Smith heranreifen. Obstbäuerin Elisabeth Vukits dazu: „Diese Anlage befindet sich gerade im Vollertrag und wir würden hier im Schnitt 30 Tonnen pro Hektar ernten. Aufgrund des Spätfrostes ernten wir heuer gar nichts. Laut Hagelversicherung liegt der Schaden bei über 90 Prozent.“

Das Risiko Frost lässt die Landwirtschaft – und hier vor allem die Obstbauern – mittlerweile jährlich zittern. Die Erderwärmung führt zu einer immer früheren Blüte und damit zu einer höheren Schadensanfälligkeit durch Frost. So auch im heurigen Jahr. Aufgrund eines überdurchschnittlich warmen März hat die Vegetation schon um 14 Tage früher begonnen als im zehnjährigen Durchschnitt. Kal-

te Nächte mit bis zu minus acht Grad Celsius Anfang April haben dann aber schwere Frostschäden in der Landwirtschaft verursacht. Insbesondere das Steinobst wurde schwer getroffen. Aber auch das Kernobst mit den Äpfeln und Birnen wurde regional in Mitleidenschaft gezogen.

Erste Schätzungen

„Die Erhebungen durch die Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung zeigen allein in der Steiermark einen Gesamtschaden von 23 Millionen Euro im Obstbau durch den Frost. Ein vergleichbares Szenario hatten wir auch in den letzten beiden Jahren. Leider ist aber gerade der Frost mittlerweile ein wiederkehrendes Risiko. Zwei von drei Apfelbauern sind aber bereits gegen das Risiko Frost versichert, denn derartige Schäden sind oftmals existenzbedrohend für die Betriebe“, so Josef Kurz, steirischer Landesdirektor der Österreichischen Hagelversicherung.

Auch LK-Präsident Franz Titschenbacher verwies auf die



Am Obstbaubetrieb der Familie Vukits in St. Ruprecht an der Raab gibt es auf dieser Fläche keine Apfelernte. Foto: Lind

weniger

Wichtigkeit eines umfassenden Riskmanagements: „Hagel, Frost, Stürme, Überschwemmung, Hitze und Dürre. Diese verheerenden Folgen des vom Menschen gemachten Klimawandels treffen die Landwirtschaft hart. Intensität und Häufigkeit nehmen sogar zu. Daher ist es umso wichtiger, dass diese enormen Schäden durch ein umfassendes Risikomanagement, wie es die Österreichische

Hagelversicherung bietet, abgedeckt werden.“

Kammerobmann Manfred Kohlfürst hat als Präsident des Bundesobstbauverbandes auch die letzten Jahre noch leidvoll in Erinnerung, vor allem aber das Katastrophenjahr 2016: „Bis zu diesem Schicksalsjahr war das Frostrisiko durch einen späteren Vegetationsbeginn kein nennenswertes Thema. Mittlerweile tritt der Frost fast jährlich auf.“



Foto: ÖHV

Machten sich vor Ort ein Bild vom Schaden: Josef Kurz, Manfred Kohlfürst, Elisabeth Vukits sowie Präsident Franz Titschenbacher.

Online Plattformen



Post der Woche

Facebook LWK Steiermark



Landwirtschaftskammer Steiermark

Gepostet von Philomena Graf · 2 Tage ·

🏆 Auszeichnung für besonders tierfreundliche Haltung!

👉 Der essbare Tiergarten von [Zotter Schokolade](#) zeigt die Schokoladenseite der Tierhaltung. Insgesamt haben 70 Schweine und 75 Rinder neben den großzügigen Ställen auch ständigen Zugang zur Weide. Hinzu kommt, dass die Schweine- und Rinderställe alle vorgegebenen Bio-Richtlinien erfüllen! 🍫

Herzliche Gratulation! 🐷🐮



👍 120

5 Kommentare 6 Mal geteilt

👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

➦ Teilen

Post der Woche

Facebook Steirische Lebensmittel



Steirische Lebensmittel

Gepostet von Philomena Graf · 2 Tage ·

#BeimBauernDaheim:

„Wir lieben was wir tun, ernten was wir lieben“ – Von den sonnigen Hängen auf der schönen Laßnitzhöhe bei Graz bringt der [Reitzer's Gemüsehof Christine und Martin](#) eine große und erlesene Vielfalt an Paradeisern, Zucchini, Melanzani und Gurken. Im Sommer gibt es auch eine Riesenauswahl an verschiedenen Sorten Paprika: von mild bis scharf, von fruchtig bis süß, von grün bis rot - hier ist alles dabei. Mit den erntefrischen Paprikas kann beispielsweise das Folgende zubereitet werden: Letscho, Ajvar und eingelegtes Gemüse.

Mehr Infos: <http://www.xn--reitzers-gemuehof-e3b.at/>



35

4 Kommentare 18 Mal geteilt

Gefällt mir

Komentieren

Teilen

Post der Woche

Instagram LWK Steiermark



steirische_landwirtschaft 🏆 Auszeichnung für besonders tierfreundliche Haltung!

👉 Der essbare Tiergarten von Zotter zeigt die Schokoladenseite der Tierhaltung. Insgesamt haben 70 Schweine und 75 Rinder neben den großzügigen Ställen auch ständigen Zugang zur Weide. Hinzu kommt, dass die Schweine- und Rinderställe alle vorgegebenen Bio-Richtlinien erfüllen! 🍌

Herzliche Gratulation! 🐷🐮

#landwirtschaft #steiermark #styria #landwirtschaftskammer #regional #saisonal #österreich #lksteiermark

2 Tage



Gefällt reif.steffi und 80 weitere Personen

VOR 2 TAGEN